Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 21

Artikel: Zur Jägergewehrfrage

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92181

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizerische Militär-Zeitung.

Org'an der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXII. Jahrgang.

Bafel. 13. März.

1856. II. Jahrgang.

Nro. 21.

Die ichweigerifche Militarzeitung ericheint zweimal in ber Bede, jeweilen Montage und Donnerstage Abenbe. Der Breis bie Enbe 1856 ift franco burch bie gange Schweiz Fr. 7. -. Die Bestellungen werben birect an bie Berlagohanblung "die Schweighaufer'sche Verlagsbuchhandlung in Bafel" abrefurt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burd Nachnahme erhoben. Berantwortliche Rebaktion: Sans Wieland, Major.

Bur Jägergewehrfrage.

Brufet Alles und behaltet tas Befte.

(Solug.)

Mehr ale irgendwo, gebieten aber bei uns Rud. fichten der Defonomie im Staatshaushalt, die Benugung der vorhandenen Borrathe an glatten Bertuffionsgewehren. - Dan gelangt somit auf die Bunichbarfeit der Benütung der Erfindung des Rommandant Minie, fioft dabei aber fofort auf befondere technische Schwierigfeiten. — Bei Anlag der Perfussionirung der Steinschlofigemehre hat die Bewaffnung unferer Jufanterie fich zwar wesentlich verbeffert, indem hierbei eine Mengel Gemehrläufe ausgemergt und durch tauglichere erfest murden, allein immerbin tritt noch eine große Berfchieden. beit in Kaliber und Gifenftarten der Läufe der Anwendung des Spftem Minie febr binderlich entac. gen, und bei derartiger Umarbeitung der Bemehrvorräthe mußte eine Ungahl von Läufen als untauglich entfernt werden, besonders in denjenigen Kantonen, wo die Gewehre nicht magazinirt, sondern in Banden der Mannschaft aufbewahrt werden.

In der Erfindung des Büchsenschmiedes Prelat von Bivis bedeutend vervollfommnet durch die Bemühungen des hrn. Burnaud, Oberftlieutenant im eidg. Artillericftab, scheint uns aber ein Mittel an die Sand gegeben ju fein, ohne besondere Schwierigfeit und mit geringen Roften von höchstens 3 Fr. per Gewehr, die alten Borrathe an Bewehren ju verwerthen, und die Bewaffnung der Jäger vorerft, wenn nicht diejenige der gesammten Infanterie zeitgemäß und in furger Frift ju verbeffern, bis ein den ftrengften Unforderungen an eine Rriegsmaffe gang entfprechendes Modell aufgestellt und in genügender Angabl angeschafft fein wird, um die Eruppe damit ju bewaffnen.

herr Prelat ift bekanntlich Erfinder eines Stupers, welcher bereits ju diverfen Erörterungen Anlag gegeben bat. - Waren auch die erften Unfundigungen über die Leiftungsfähigkeit diefer Waffe anscheinend übertrieben, so muß doch anderseits zugestanden

ben noch zu unbedeutend waren, um über deren Werth oder Unwerth gegenüber flehenden Modellen ein zuverlässiges Urtheil fällen zu konnen.

Es ift nicht zu verhehlen, daß die Ecole normale de tir à Vincennes dem Prelatstuper mehr Aufmertfamfeit geschenft bat, ale foldem in der Schweiz ju Theil murde, und follten etwa dorten feine fompetenten Richter zu finden fein!

Da der Ginfender die hierbei erzielten Resultate fennt, fühlt er fich verpflichtet, folche ber Deffentlichfeit ju überliefern, benn follte es nicht jeben eidgenössischen Wehrmann freuen wenn die Erfindung eines ichweizerischen Offiziers und eines fcmeizeriichen Büchfenmachers ausgezeichnete Resultate liefert, die möglicher Beife unferm gande von gröftem Mupen werden dürften. Die Berfuche geschaben auf Entfernungen von Artillerieschritten à 21/2 Fuß

400. 800. 1200. 1600. wojudie Auffäge v. 2", 3 5", 5 10" 17/// genügten, und es ergaben fich folgende mittlere Seitenab. weichungen in Bejug auf den mittlern Treffpunft 14,08 5' 03 7', 83 Der Radius des Arcifes, welcher die beffere Balfte ber Ereffer einschließt 04, 96 61, 77 beträgt.

Diefe gunftigen Refultate murben beim Schiefen aus freier hand erzielt und zwar trat bereits farke Dämmerung ein, als auf 400 Schritte geschoffen murde.

Das Geichof vom Raliber von 4", wiegt 27 Grammes und wird mit 7 Grammes Bulver abgeschoffen. Die Perfussionsfraft deffelben ift dabei fo ftart, daß es auf 1600 Schritte noch ein rundes Loch scharf aus der hölzernen Zielmand fcblug.

In Frankreich hat man eine entschiedene Antipathie gegen Berminderung des Kalibers der gewöhnlichen Gewehre und Stuper, weghalb gegenüber den werden, daß die mit diefer Baffe angestellten Bro- | Erfindern der Bunfch ausgesprochen murde, fie möchten ihr Suffem auf das gewöhnliche Ordonnang- | Ideen über die Organisation und Bermengewehr übertragen, mas nun auch mit vollkommenem Erfolg geschehen ift.

Neuefte, im Ranton Baadt erfolgte Berfuche baben dargethan, daß das gewöhnliche Infanteriegewehr, nach dem Bringip des Prelatftugere umgeandert und Weschof nach Oberftlieutenant Burnaud, mit 612 Grammes Ladung, eine 36 Grammes schwere Rugel bei einem Spielraum von 2 Bunften, bis auf 800 Schritte Entfernung mit großer Sicherheit schießt und ohne daß das Gewehr felbst nach 100 Schuffen ichwierig zu laden ware. Dag bei diefem farken Ladungsverhältniß die Flugbahn rasanter ausfalle, als beim Minisgewehre, unterliegt feinem Zweifel. — Bis auf die Distanz von 400 Schritten bedarf man keinerlei Aufsapes.

Begenüber folchen Ergebniffen fann man unmöglich gleichgültig zuseben, wie die bevorstebenden vergleichenden Berfuche blos zwischen dem Sägergewehr und anderfeits dem Miniegewehr und glatten Berfussionsgewehr vorgenommen werden sollen, sondern jedem unpartheiischen Wehrmann, dem die Vervollfommnung der Bewaffnung des eidgen. Secres von Intereffe ift, drangt fich der Bunich auf, es möchte die Unwendung der Erfindung der Sh. Burnand und Prelat auf das Infanteriegewehr, des genauften geprüft merden.

Soviel bis dabin bekannt, wird dieses System eine viel größere Treffwahrscheinlichkeit und rafantere Flugbahn des Geschofes gemähren, als das Miniegewehr, dabei aber die Munition etwas weniger schwer werden, und mas das Wichtigfte ift, die Transformation der glatten Gewehre fann mit meniger Roften ftattfinden, weil die Buge nicht fo tief einzuschneiden find und daher weniger untaugliche Läufe zum Vorschein kommen werden, als bei der Unwendung des Systemes von Minie.

Entsprechen die in größerm Mafftabe vorgenom. menen Bersuche den Erwartungen, zu denen die erften Proben berechtigten, fo mare demnach ein Weg vorgezeichnet, auf welchem man dazu gelangen mußte, die Leiftungsfähigfeit unferer gefammten Infanteric in furzer Frist und ohne große Rosten zu fleigern, und das verloren gegangene Gleichgewicht gegenüber fremden Infanterien wenigstens soweit es die Bewaffnung beschlägt, wieder herzustellen.

Mittlerweile mag man dann mit aller Muße diejenigen Systeme studiren, welche die Einführung eines fleinern Kalibers bedingen, beißen folche neu eidg. Jägergewehr, englisches Minisgewehr (fogenannt Pritchett Enfield Modell.) Prelatgewehr von fleinerm Raliber, oder öftreichisches neues Gewehr, vom Raliber von 4", 64 und deren Ginführung bei der eidg. Armee ftete längere Zeit in Anspruch nehmen muß, fo daß man fich zu lange Zeit im Nachtheil einer spärlichen Anzahl gezogener Gewehre befände.

Gine Bergogerung bietet dann bei weitem nicht mehr die Gefahr, wie der jegige Zustand, wo blos die Bewaffnung der Scharfschüßen keineswegs aber diejenige der Jäger- und Centrumfompagnien dem beutigen Bedürfniffe entspricht.

wendung der Freikorps und Parteiganger: forps, mit befonderer Müchicht auf den Rrieg fleiner Parteien.

II. Dienft der Parteigänger im Innern der Schweiz.

(Schluß.)

35) Es ift gut nochmals zu wiederholen, daß die Freiforpe niemale vernachläffigen durfen: ftete bin. ter sich, je nach den Lokalitäten, auf nähere oder weitere Entfernung einige fleine Detaschemente gu haben, welche beobachten und benachrichtigen, mas fich auf den Flanken und hinter der erften Linie ereignet. Diese Detaschemente dienen als Referve und als Berfarfung; in der Boraussicht, daß die vorwärts agirenden Freiforps jurudgedrängt werden, muffen die einen oder andern neue Embuscaden bilden, wobei jedoch die Reiter jur beffern Beobachtung des Feindes fich immerhin mehr im Rücken und auf den Flanken bewegen muffen.

36) Die Vorsicht, dem Feind die Verstecke auf das forgfältigste zu verbergen, fann nicht genug empfohlen werden. In gewiffen Berhältniffen ift es jedoch nöthig, daß fich die Freiforps dem Feinde zeigen, Miene machen, ihn auf verschiedenen Punkten anzugreifen, um feine Aufmertsamkeit zu theilen; eine folche Demonstration ift nothwendig, wenn der Oberbefehlshaber einen Angriffsplan beabsichtigt. In einem folchen Fall muffen die Freikorps alle möglichen Mittel anwenden, dem Feinde die Bemegungen des Hauptkorps zu verbergen.

37) Gine unausgeseste geiftige und forperliche Thätigfeit muß den Freiforps ihre Verdienste und Erfolge fichern. Da jedoch dem Menschen die Rube nothwendig ift, fo muß eine doppelte Dienstour etablirt fein.

Erfte Tour. Die Salfte der Freiforpe in der erften Linie, mo fie in ununterbrochener Wachsamfeit

3 meite Tour. Die andere Salfte in zweiter Linie und in Referve: es wird ihnen dadurch möglich sein, einige Rube zu genießen, ohne jedoch dadurch die nöthigen Magregeln der Sicherheit zu vernachläsfigen.

III. Bon den Konvois, Park und Bagage.

Re weiter eine feindliche Armee auf dem schweizerischen Gebiete vorrückt und je mehr fie fich von ihren Hulfsquellen entfernt, defto mehr muffen fich die Freiforps vervielfachen, defto mehr muß fich ihre Energie und ihre Rühnheit verdoppeln.

Gine Invafionsarmee bat nur drei Mittel um für ibren täglichen Unterhalt zu forgen:

1) Durch die Sulfsquellen, welche fie mit fich führt und diejenigen, welche fie auf dem von ihr besetzten Terrain findet. Diese Bulfdquellen find von fo furger Dauer, daß diefe Urmee nach einigen Tagmärschen fich genöthigt feben murde, ihre Eroberungspro-